Königliche Predigerseminar in Wittenberg.

Zur Nachricht

die Predigtamts-Candidaten der Evangelischen Landeskirche
Preußens,
welche in dasselbe einzutreten gedenken.

Berlin.

Gedruckt bei Gustav Schade.

1862.

Inhalt.

	Seite
I. Gründung des Predigerseminars und wechselnder Bestand der Leiter und Lehrer desselben von 1817 bis 1862	5
II. Ausführliche Nachricht von dem Königl. Preussischen Predigerseminar zu Wittenberg. Veröffentlicht im Monat Mai 1820	12
III. Innere Entwicklung desselben von 1817 bis 1862	27
IV. Die Gegenwart.	33
V. Externa.	40
VI. Gesetze	43

I.

Gründung des Predigerseminars und wechselnder Bestand der Leiter und Lehrer desselben von 1817 — 1862.

Das evangelische Predigerseminar in Wittenberg ist im Jahre 1817, am dritten Jubelfeste der deutschen Kirchen-Reformation, an welchem daselbst auch der Grundstein zu Luthers Standbild gelegt wurde, aus dem Fonds der im Jahre 1502 durch den Kurfürsten von Sachsen, Friedrich III, den Weisen, gegründet und im Jahre 1816 mit der Universität Halle vereinigten Hochschule von dem Könige Friedrich Wilhelm III gestiftet und unter den Augen seines königlichen Stifters feierlich eröffnet worden.

Im Augusteum, einem vom Kurfürsten August von Sachsen um 1570 erbaueten ehemaligen Universitäts-Gebäude, war für 25 junge Theologen aus allen Provinzen des preußischen Staats, die ihre akademischen Studien vollendet haben, in 18 theils größeren, theils kleineren Zimmern freie Wohnung bereitet und einem Jeden ein Stipendium von jährlich 180 Thalern, das später auf 200 Thaler erhöht worden ist, zu seinem Unterhalt bestimmt. Das Stipendium sollte in der Regel auf zwei Jahre verliehen werden: auch wurde gestattet, daß außerordentliche Mitglieder, die für ihre Wohnung und alle ihre Bedürfnisse aus eigenen Mitteln sorgen, an den Lehrstunden, Uebun-

gen und Andachten der Anstalt als Gleichberechtigte theilnehmen dürfen.

Der innere Hof des Augusteums wird gen Süden vom Lutherhause geschlossen, welches das Augustinerkloster ist, in welchem Luther von 1508 bis 1525 als Mönch wohnte. In diesem Jahre wurde ihm das leer stehende geräumige, aber unwohnliche Gebäude vom Kurfürsten von Sachsen geschenkt: er verheirathete sich und überließ das Haus nach seinem Tode seiner Wittve († 20. December 1552). Am 27. September 1564 kaufte dasselbe von Luthers Erben die Universität für 3700 Gulden, wozu der Kurfürst August 3000 Gulden geschenkt hatte, und es wurde daselbst das Convict, sowie eine Anzahl von Stipendiaten-Wohnungen eingerichtet, Luthers Stube aber zu seinem Andenken in unverändertem Zustande erhalten. Ein von König Friedrich Wilhelm IV begonnener neuer Ausbau für die Zwecke des Seminars, der durch die Zeitumstände unterbrochen wurde, geht jetzt seiner Vollendung entgegen, und die im Jahre 1860, zur Zeit der dreihundertjährigen Gedächtnisfeier von Melanchthons Tode, durch die Gnade des Königs Wilhelm I angekaufte Lutherammlung des ehemaligen Ober-Dompredigers Augustin in Halberstadt, soll in dem Lutherhause aufgestellt werden. In der Ueberlieferung des Volkes heißt in Wittenberg dieses Lutherhaus sammt dem Vordergebäude, dem Augusteum, noch immer das Kloster.

Die Schloßkirche, die Luthers und Melanchthons Gräber umschließt und seit 1502 Universitätskirche gewesen, wurde dem Seminar zu seinen öffentlichen Gottesdiensten und Predigtübungen eingeräumt.

Unter heiligen Erinnerungen sollten hier junge Herzen erweckt werden, alle Kräfte Leibes und der Seelen Gott zu weihen, um zu lernen, wie ein Jeder nach Art und Maß seiner Gaben zum Herzen des evangelischen Volkes reden und der Gemeinde dienen sollte. Mehrere der ersten Mitglieder des

Seminars hatten in den Freiheitskriegen mitgekämpft und rüsteten sich hier zu höheren Kämpfen als Streiter Christi.

Die Leitung der Anstalt wurde unter unmittelbarer Aufsicht des Königl. Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten, welche seit Anfang des Jahres 1850 an den Evangelischen Ober-Kirchenrath übergegangen ist, einem Directorium anvertraut, das aus Professoren und Docenten der aufgelösten theologischen Facultät hervorging: zur Einführung in die praktische Thätigkeit des geistlichen Amtes wurden auch diejenigen Stadt-Diakonen herangezogen, die keine akademischen Lehrstellen verwaltet hatten. Ein Mitglied des Directoriums erhielt als Ephorus der Stipendiaten freie Amtswohnung im Augusteum und übernahm nebst den Hausandachten die nächste Aufsicht über die häusliche Ordnung. Zugleich wurde das Directorium durch Allerhöchsten Befehl mit der Verwaltung des Patronats über die Schloßkirche und 17 andere Kirchen in auswärtigen Ortschaften beauftragt, welche früher unter dem Patronat der Universität gestanden. Unter seine Aufsicht wurde ferner die Cassé des Predigerseminars gestellt, während die vereinigten Fonds der Universität Wittenberg von einem Universitäts-Verwalter, der im Augusteum wohnt, und zugleich Rendant der Seminarcassé ist, unter der oberen Leitung der Königl. Regierung in Merseburg verwaltet werden.

Bei der Gründung des Seminars am 1. Novbr. 1817 war der Lehrerbstand folgender:

Erster Director Dr. Karl Ludwig Nitzsch, zugleich Pastor der Stadt und Superintendent der Diöces Wittenberg, früher ordentlicher Professor der Theologie bei der Universität und Mitglied des Kurfürstlich Sächsischen Consistoriums und General-Superintendent des Kurfürstlichen Kreises:
† 5. Dec. 1831.

Zweiter Director Dr. Johann Friedrich Schlenker,

früher ordentlicher Professor der Theologie und Propst an der Schloßkirche in Wittenberg: † 21. Februar 1831.

Dritter Director Dr. Heinrich Leonhard Heubner, zugleich Ephorus des Seminars, vorher a. o. Professor der Theologie bei der Universität. Er war zweiter Diaconus an der Stadtkirche, seit 1825 Archidiaconus, seit 1832 Pastor und Superintendent, und erster Director des Seminars, seit 1842 zugleich Consistorialrath: † 12. Februar 1853.

Ordentlicher Lehrer der Theologie Dr. Karl Immanuel Nitzsch, zugleich dritter Diaconus an der Stadtkirche, früher seit dem 16. Juni 1810 Docent an der Universität Wittenberg. Er wurde 1820 als Propst und Superintendent nach Remberg, im Jahre 1822 als Professor der Theologie und Universitätsprediger nach Bonn, 1847 nach Berlin berufen, wo er 1851 Mitglied des Evangelischen Ober-Kirchenraths, 1855 zugleich Propst der Stadt Berlin an der Nicolai-Kirche wurde.

Für die Einführung in die praktische Thätigkeit wirkten mit:

Mitlehrer M. Karl Friedrich Wunder, Archidiaconus, † im December 1824, dessen Stelle für das Seminar nicht wieder besetzt wurde.

Mitlehrer M. Johann Samuel Seelfisch, damals vierter, seit 1832 Archidiaconus.

Professor der Theologie seit 1822 Karl Schöne, zugleich dritter Diaconus, vorher seit 1813 Prediger an der evangelischen Gemeinde in Wien, seit 1821 akademischer Privatdocent in Berlin, zu Ostern 1825 als Propst und Superintendent nach Schlieben versetzt. Seine Stelle blieb 3 1/2 Jahre vacant.

Professor der Theologie seit dem 1. Juli 1828 Richard Nothe, vorher seit dem Jahre 1824 Prediger bei der

Königl. Preussischen Gesandtschaft in Rom, seit 1832 dritter Director und Ephorus, seit Octbr. 1837 Doctor der Theologie und ordentlicher Professor derselben in Heidelberg, dann in Bonn, dann wieder in Heidelberg, nun mit dem Titel eines Geheimen Kirchenraths.

Lehrerbestand im Jahre 1832.

Erster Director Dr. Heinrich Leonhard Heubner.

Zweiter Director Richard Nothe, zugleich Ephorus.

Dritter Director Vacat.

Professor der Theologie Karl Heinrich Ebnard Com-
maxsch, Lic. Theol., vorher Privatdocent an der Uni-
versität zu Berlin, seit Juli 1838 dritter Director, seit
1848 Dr. Theol.

Mittlerer M. Johann Samuel Seelsisch, Archidiaconus.

Im Sommer 1834 wurde im Anschluß an das Seminar eine Elementarschule mit 2 Classen eröffnet, worin gegen 70 Kinder armer Eltern kostenfrei unterrichtet werden, und die zugleich den Zweck hat, den Stipendiaten im Predigerseminare Gelegenheit zur Uebung im Elementar-Unterricht und eingehende Kenntniß des Volksschulwesens zu gewähren. An dieser Schule sind zwei fest angestellte Lehrer, von welchen der erste den Titel Oberlehrer führt. Ihm ist die nächste Leitung der Schule unter Aufsicht des Directorinns, zunächst des Ephorus, übertragen, mit der besonderen Verpflichtung, die jungen Theologen in die genauere Bekanntschaft mit dem Elementarschulwesen einzuführen, theils durch praktische Uebungen, die er zu überwachen hat, theils durch Vorträge.

Oberlehrer 1834 August Rüdiger, Predigtamts=Candidat, seit 1845 Consistorialrath und Prediger in Neu=Strelitz, später Director des Predigerseminars in Ratzburg, dann Pfarrer in Selmsdorf bei Schöneberg im Fürstenthum Ratzburg.

Oberlehrer 1845 Friedrich Ferdinand Wegel, Predigtamts-Candidat, zu Michaelis 1847 an das Schullehrer-Seminar in Berlin, bald darauf als Director nach Köpenick berufen. Oberlehrer seit 1847 15. Novbr. Karl Christian Viere, Predigtamts-Candidat, † 4. März 1857. Während einer Vacanz von 1 ½ Jahren wurde das Amt durch eine Schul-commission verwaltet, die aus dem Ephorus, den beiden Ordinaten des Seminars und dem zweiten Lehrer der Schule bestand.

Oberlehrer seit 1858 1. Juli Karl Kalcher, vorher ordentlicher Lehrer an der Communalsschule zu Torgan.
Zweiter Lehrer Ernst Hinneberg, seit dem 1. Sept. 1834.

Bestand des Directoriums seit dem 1. Januar 1839.
Erster Director Dr. Heinrich Leonhard Henbner.
Zweiter Director u. Ephorus Heinrich Eduard Schmieder, vorher seit 1819 Prediger bei der Königl. Preuß. Gesandtschaft in Rom, seit 1824 Professor und Prediger an der Landesschule Pforte, seit Michaelis 1824 Berwieser und seit 1828 Inhaber der Stelle des Pastors und geistlichen Inspectors daselbst, seit 1844 Dr. Theol., seit Ostern 1854 erster Director.
Dritter Director Karl Heinrich Eduard Kommaßsch, Lic. Theol.

Bestand des Directoriums seit Ostern 1854.
Erster Director und Ephorus Dr. Heinrich Eduard Schmieder.
Zweiter Director Dr. Friedrich Immanuel Sander, zugleich Pastor und Superintendent, vorher Pastor in Wichlingshanfen, dann Pastor und zuletzt auch Superintendent der Synode in Elberfeld, † 28. April 1859.
Nach seinem Ableben blieb die Stelle ein Jahr lang vacant.
Dritter Director Dr. Karl Heinrich Eduard Kommaßsch.

Bestand des Directorinns seit Ostern 1860.

Erster Director und Ephorus Dr. Heinrich Eduard
Schmieder.

Dr. Karl Heinrich Eduard Lommatsch.

Karl August Schapper, zugleich Pastor und Superinten-
dent, früher Pastor erst in Wald-Böfelheim (1842), dann
1845 zu Münster am Stein, beides im Kreise Kreuznach,
dann 1851 zu Klein-Rechtenbach, im Kreise Weßlar, zu-
letzt 1857 Regierungs- und Schulrath bei der Königl.
Regierung in Coblenz.

Eine ausführliche Nachricht von dem Zwecke und der Ein-
richtung des Königl. Predigerseminars ist im Jahre 1820 in der
Halle'schen Allgemeinen Literaturzeitung (Juni's-Heft Nr. 156)
veröffentlicht worden. Vervollständigt erschien dieselbe auf Be-
fehl des Königlichen Ministeriums der Geistlichen Angelegen-
heiten in einer eigenen Druckschrift unter dem Titel: „Nach-
richt von der Verfassung des Königlichen Predigerseminars zu
Wittenberg und den Bedingungen der Aufnahme in dasselbe.
Wittenberg, gedruckt bei E. G. Rübener. 1824.“ S. IV u. 20.
Die Zusätze betrafen hier nur die Einrichtung einer besonderen
Prüfung pro Seminario, die im Jahre 1821 angeordnet,
später aber wieder aufgehoben worden ist.

Wir lassen (unter II) jene Nachricht ohne diese Zusätze
folgen, weil darin die wesentlichen Grundlagen des gegen-
wärtigen Bestandes enthalten sind, wiewohl solcher im Laufe
der Zeiten an der Hand der Erfahrung und durch den Gang
der inneren Entwicklung, der durch die Veränderungen der
evangelischen Kirche selbst bedingt war, manche Umwandlungen
erfahren hat, die sich aus den nachfolgenden Abschnitten er-
geben werden.

II.

Ausführliche Nachricht von dem Königlich Preussischen Predigerseminar zu Wittenberg.

Diese neue Pflanzschule für das evangelische Predigtamt, welche im Jahr 1817 am Reformations=Jubelfeste, unter den Augen ihres Königl. StifTERS, feierlich eröffnet wurde, hat nun bereits ins dritte Jahr die ihr anvertrauten Zöglinge nicht ohne Erfolg in der Stille gepflegt; sie sieht den größten Theil ihrer zuerst Entlassenen ehrenvoll befördert und unter diesen auch einige in entfernten Hauptstädten, als in Königsberg, in Wien und selbst in Rom, wo bei der ersten Anstellung eines Königl. Preussischen Gesandtschaftspredigers die Wahl auf einen ihrer Seminaristen fiel: jetzt aber soll sie dem Publikum ihrem Geiste und ihrer Einrichtung nach, auf hohe Verfügung, näher bekannt gemacht werden.

Ihre Stiftung bedarf keiner Schugrede. Da unser Wittenberg die Universität, der Luther einst angehörte, und die durch ihn verherrlicht war, dringender Umstände halber verlieren mußte, wollte des Königs Majestät dem Hersteller der evangelischen Glaubensfreiheit in dem Gebäude, das er hier bewohnt, und in der Kirche, wo er gepredigt und seine Grabstätte erhalten hatte, durch jenes Prediger=Seminar, als Landes=Anstalt, ein bleibendes lebendiges Denkmal errichten, welches, neben dem zur Ehre des großen Mannes bestimmten Kunstwerke auf hiesigem Markte, den Dank der Nachwelt für die hier begonnene Kirchenverbesserung, im Namen beider evangelischen Con= fessionen, beurkunden sollte. So kann hier die Frage nicht entstehen, ob solche Anstalten außerhalb der Universitäten überhaupt für nothwendig zu achten seien? Die Nützbarkeit der Wittenbergischen kommt allein in Betrachtung; von dieser aber

mag das Publikum aus den Zwecken der Anstalt und den zur Erreichung derselben bestimmten Mitteln selbst urtheilen.

Ihr Hauptzweck ist eine vollkommnere praktische Bildung zum Predigtamte, als auf Universitäten Statt findet, verbunden theils mit Erhaltung der bereits erworbenen gelehrten theologischen Kenntnisse, auch deren Erweiterung, besonders in Beziehung auf das Kirchenwesen, theils mit Förderung und Pflege eines ernstern religiösen Sinnes. Daß sonach das Absehen auch auf einen vertrauteren Umgang mit der heiligen Schrift und eine genauere Kenntniß ihres Inhalts und Geistes mit gerichtet sein müsse, fällt von selbst in die Augen. Die Anstalt setzt daher bei den aufzunehmenden Mitgliedern, außer der sittlichen Unbescholtenheit, eine für den Candidaten hinlängliche Bekanntschaft mit der gelehrten Bibelerklärung und mit beiden biblischen Grundsprachen, wie mit allem dem voraus, was der junge Theologe auf Universitäten zu hören und zu treiben hat, folglich auch Kenntniß des Regelwerks in allen Theilen der praktischen Theologie: denn in der Anstalt selbst wird nur die Anwendung dieser Regeln veranlaßt, geübt und geleistet. Eine Nachholung des auf der Universität in jenen Hinsichten ganz Versäumten ist hier nicht zu erwarten. Und da nur fünfundzwanzig ordentliche Mitglieder, (der außerordentlichen eine geringere Zahl) aufgenommen werden können: so ist diese (nicht Provinzial- sondern) Landes-Anstalt hauptsächlich für solche Candidaten aus allen Provinzen der preussischen Monarchie bestimmt, die bei einer entschiedenen Neigung zum Predigtamte durch ihre Kenntnisse, Gaben, Sitten und Sinnesart vorzügliche Erwartungen erregen. Von den andern Bedingungen der Aufnahme nachher.

Die Leitung des Ganzen steht unter der unmittelbaren Oberaufsicht eines hohen Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten in Berlin, und ist jetzt dreien theologischen Professoren der ehemaligen hiesigen Universität, die zusammen das Directorium des Königl. Prediger-Seminars bilden, an-

vertraut, namentlich dem Pfarrer und General-Superintendenten Dr. Nitzsch, dem Probst Dr. Schleusner, und dem zweiten Diaconus bei der Pfarrkirche, Dr. Heubner, welcher Letztere mit jenen 25 Stipendiaten, als ihr Ephorus, auf dem Augusteo (diesem ehemals von Luthern besessenen und bewohnten, nachher an die Universität verkauften Klostergebäude) wohnt, und die häusliche Aufsicht über sie führt.

Doch nehmen die drei übrigen Geistlichen bei der Pfarrkirche an der Unterweisung der Seminaristen und der Leitung ihrer Uebungen mit Antheil, insonderheit der dritte Diaconus, Dr. Nitzsch jun., ein ehemaliger akademischer Privatdocent, der bisher als ordentlicher Lehrer mit einem bestimmten Gehalte angestellt war; ingleichen der Archidiaconus M. Wunder, ehemals Adjunct der Philosophie und theologischer Privatlehrer, und der vierte Diaconus, M. Seelfisch, dem die Seelsorge für 14 eingepfarrte Dorf-Gemeinden, nebst der Local-Aufsicht über sechs auswärtige Schulen der Parochie obliegt, und der zur Bildung und Nachhülfe für die Lehrer dieser Schulen aus eigenem Antriebe und mit gutem Erfolg eine Anstalt errichtet hat. — So konnten zufälliger Weise alle hiesigen Prediger, und bloß diese, ganz unbedenklich beim Königl. Predigerseminar angestellt werden. Dies ist auch für die Zukunft in vielem Betracht zu wünschen, aber nur dann zu hoffen, wenn die Einuahme der hiesigen vier Diaconatsstellen an sich erhöht, und bei Besetzung derselben auf jene Tüchtigkeit zugleich mit Rücksicht genommen wird. Ein hiesiger Diaconus nimmt, als solcher, insonderheit nach Entfernung der Universität, ungefähr halb so viel*) ein, als mehrere der hiesigen Schullehrer, deren Stellen durch eine Königl. Dotation verbessert sind.

*) Dieses Verhältniß hat sich neuerlich durch die Fürsorge des Patrons, des Magistrats der Stadt Wittenberg, günstiger gestellt, indem die gering dotirten Diaconate eine dankenswerthe Zulage aus dem Kirchen-Aerarium genießen.

Zu den Mitteln, durch welche diese Männer jenen Zweck zu befördern suchten, gehören gewisse Vorlesungen, mehrfache Uebungen in den Hörsälen und Kirchen, und sowohl allgemeine Unterhaltungen mit allen Gliedern der Gesellschaft, als besondere mit einzelnen kleinern Abtheilungen derselben, wozu noch religiöse Uebungen und Unterhaltungen kommen.

1. Die seminariistischen Vorlesungen unterscheiden sich von den akademischen, die sie voraussetzen, durch nähere Beziehung auf den Geist, und die selbstständige Führung des evangelischen Lehramts.

Weder Homiletik noch Katechetik, weder Liturgik noch Pastoral und Pädagogik werden hier im Zusammenhange vorgebracht. Genauere Bekanntschaft, vor allen Dingen mit der heiligen Schrift zum Behuf der Seelsorge; ferner mit den würdigen Stoffen, auch wohl den herrschenden Mängeln, des Kanzelvortrags; weiter mit den vorzüglichsten älteren und neueren Mustern der Beredtsamkeit, und endlich mit dem christlichen Kirchenwesen aller Zeiten, ist der Zweck dieser Vorlesungen. Ihre Gegenstände waren daher seit Stiftung der Anstalt: a) praktische Erklärung der neutestamentlichen Schriften nach Luther's Uebersetzung in einem zweijährigen Cursus; b) eben dieselbe von anserwählten Stellen des A. Testaments; c) Darstellung und Erklärung der vornehmsten homiletischen Stoffe; d) Geschichte des kirchlichen Lebens in vier Perioden, der apostolisch-katholischen, der kanonischen, der päpstlichen, und der evangelischen; überall mit besonderer Rücksicht auf religiösen Volksunterricht, auf Liturgie, und auf Disciplin und Sitten; e) philologisch-historische Erklärung und rhetorische Beurtheilung einiger Reden des Demosthenes und Chrysostomus. Mit b und c wurde in dem ersten zweijährigen Cursus abgewechselt, so daß wöchentlich in Allem nur neun Stunden, sechs von dem dritten Director, und drei von dem ordeutlichen Lehrer, eigentliche Vorlesungen gehalten wurden.

2. Unter den Uebungen haben einige die gelehrte Fortbildung zum Zwecke, als die disputatorischen und zum Theil auch die examinatorischen, von welchen bei den allgemeinen Unterhaltungen die Rede sein wird. Insonderheit aber gehören in diese Klasse die exegetischen, welche jetzt unter der Leitung des Propstes, Dr. Schleusner, von den Seminaristen selbst wöchentlich vier Stunden, zweimal über das A., zweimal über das N. T. in lateinischer Sprache angestellt, auch wohl zuweilen von einem Candidaten in der Form einer akademischen Vorlesung gehalten werden. Die übrigen sind praktischer Art, und beziehen sich auf die eigentlichen Geschäfte des Predigtamts, als die homiletischen, katechetischen, pastoralischen, liturgischen und schulinspectorischen. Der drei letzteren wird bei den Unterhaltungen mit gedacht werden.

Uebungen im Predigen werden hauptsächlich in der Schloßkirche, als der nunmehrigen Kirche des Königlichen Predigerseminars, angestellt, und zwar an Sonn- und Festtagen ein Jahr über die evangelischen, das andere über die epistolischen Perikopen, und in der Woche, Dienstags, über freie Texte; außerdem auch mehrmals in der Stadt- und Pfarrkirche, besonders in der Advents- und Fastenzeit, wo diese Kirche vier Wochenpredigten hat, welche in den Adventswochen über die Hauptstücke des kleinen lutherischen Katechismus und in den Fastenwochen über die Leidensgeschichte, jedes Jahr nach Einem der vier Evangelisten, den die Reihe trifft, zu halten sind. Eine vollständige Predigerliste für das nächste Vierteljahr oder Halbjahr, mit allen nöthigen Bestimmungen, wird zum Behuf der Vorbereitung jedesmal vier Wochen vorher mitgetheilt.

Die Leitung der Predigtübungen in der Schloßkirche wird ausschließlich von den drei Directoren, ingleichen von dem mit fixem Gehalte angestellten ordentlichen Lehrer, welche insgesammt in dieser Kirche an hohen Festtagen, und an den Communiontagen der Seminaristen, abwechselnd selbst predigen; in

der Stadtkirche aber zugleich mit von den beiden übrigen Geistlichen besorgt. Da man den sonntäglichen Gottesdienst in der Schloßkirche wegen der bequemeren Zeit und kürzeren Dauer fleißig besucht, so ist der Wettstreit der jungen Männer, an dem es überhaupt in dieser Anstalt nirgends fehlen kann, hier besonders sichtbar. Die geübteren Seminaristen predigen vierteljährlich zwei Mal, manche auch noch öfter, die mindergeübten ein Mal, und anfangs nur in der Woche. Andere homiletische Uebungen, als in der Declamation überhaupt, im Vorlesen des Textes, in Haltung kleiner Amtsreden, auch wohl einer nachher öffentlich abzulegenden Predigt, werden im Hörsaal angestellt, wo man auch einer sehr wankenden Gedächtnistreue durch mehrere stufenweise Uebungen nachzuhelfen sucht.

Die katechetischen werden von den Geübteren in der Kirche, von Allen aber im Hörsaal, mit einer Anzahl von Schülkern, auch von Confirmanden, in der Regel über den kleinen lutherischen Katechismus, nicht ohne Einschaltung verwandter Materien gehalten. Bei allen diesen Uebungen sind, außer dem jedesmaligen Director (in der Kirche gewöhnlich auch mehreren Directoren und Lehrern), die sämmtlichen Seminaristen zugegen, und zwei der letzteren haben über den Erfolg, über Ausführung und Einkleidung, insonderheit über das Aeußere der Haltung (über Ton und Gebärden — Sprache und Gedächtnistreue), schriftliche Censuren einzureichen, welche, nach dem in der Unterhaltungsstunde davon gemachten Gebrauche, von dem ersten Director, der überhaupt alle Akten und Protokolle zu führen, auch die gemeinschaftlichen Berichte, Listen, Verordnungen und Zeugnisse des Directoriums zu entwerfen hat, aufbewahrt werden.

3. Die kritischen Uebungen, welche mit den praktischen überall in Verbindung stehen, werden hauptsächlich in den allgemeinen Unterhaltungen, für welche anfangs sechs, nachher sieben Stunden wöchentlich bestimmt wurden, veranlaßt und

geleitet. Jede Woche hat zwei homiletische, zwei katechetische, eine examinerische, eine pastoralische, zugleich mit Rücksicht auf liturgische und schulinstructorische Gegenstände, und eine disputatorische Unterhaltungsstunde. Es versteht sich von selbst, daß hier fast überall auch praktische Uebungen mit vorkommen.

Die beiden homiletischen Unterhaltungen haben insgemein die eingereichten Entwürfe, die erste den zur Sonntags-, die zweite den zur Wochenpredigt, nebst der beigefügten schriftlichen Kritik eines andern Seminaristen, auch wohl zweier, zum vornehmsten Gegenstande. Der Director sucht indessen die Mittheilung und gemeinschaftliche Beurtheilung dieser Eingaben so vorzubereiten, daß bei jedem Theilnehmer die eigene freie Predigtmeditation geweckt und fortgeleitet wird; daher man auch bei den evangelischen und epistolischen Perikopen vor allen Dingen eine Eintheilung des Textes, mit Erklärung des Schwierigsten, und mit Bestimmung des Zwecks und Hauptinhalts vornimmt, und nun zuerst ein analytisches Thema, dann mehrere synthetische, ansucht, ehe es zur Beurtheilung der Eingaben kommt, bei welcher man ebenfalls dem Gange einer freien Meditation, Schritt vor Schritt, zu folgen bedacht ist. Zuweilen ist auch schon eine umständlichere Predigtmeditation nach Aufgabe eines allgemeineren Zweckes durch reiche Materialiensammlung, sodann aber nach Beschränkung und genauerer Bestimmung dieses Zweckes durch Auswahl und Anordnung derselben, angestellt worden. Uebrigens werden Ausführung und Einkleidung, ingleichen das Aeußere der Haltung, mit Rücksicht auf die eingereichten, vorhin erwähnten, Censuren — welche durch ihren oft vielstimmigen und einstimmigen Tadel und dessen Wirkungen ihren Nutzen schon sehr bewährt haben — gemeinschaftlich beurtheilt.

Nun von den katechetischen Unterhaltungen. Diese folgen unmittelbar auf die Katechisation, sie mag in der Kirche, oder im Hörsaal geschehen sein. Vorher wird ein Entwurf, der ent-

weder nur den Ideengang mit Erklärung der Hauptbegriffe angeht, oder die vornehmsten Fragen selbst, insonderheit die entwickelnden, aufstellt, bei der jedesmaligen Direction eingereicht, nachher aber das Ganze und Einzelne der Materie und Form beurtheilt, mit vorzüglicher Rücksicht auf die letztere, mithin auf die catechetische Sprache, auf die Bestimmtheit und übrige Angemessenheit der Fragen, auf das Ablocken und das Benutzen der Antworten, auf die Kunst der Entwicklung des Allgemeinen und Unbekannten, auf das Stätige und Lebendige der Unterhaltung, ingleichen auf den äußeren Anstand.

Die examinerischen Unterhaltungen geschehen in lateinischer Sprache, sofern sie wissenschaftliche theologische Materien betreffen, außerdem in der deutschen. Denn sie erstrecken sich auch auf andere Gegenstände. Hier werden zuweilen, wiewohl dies noch mehr in den pastoralischen Unterhaltungsstunden geschehen ist, neue öffentliche Anstalten und Vorkehrungen, ingleichen alle Aufsehen erregende Ereignisse des Tages, sofern sie auf Theologie, Kirchenwesen und religiöse Bildung Beziehung haben, mit Rücksicht auf die desfalls erforderlichen und schriftlich eingereichten Ansichten, gemeinschaftlich besprochen, um auf ein gründliches und bescheidenes Urtheil zu leiten. So haben schon z. B. von der erstgedachten Art, das Synodalwesen, die Union: von der anderen, Harms Theses, Fran von Rriender, Sand, zu diesen Unterhaltungen Stoff gegeben. — Doch ihr vornehmster und gewöhnlichster Gegenstand sind diejenigen biblischen Bücher, welche sonst in den seminaristischen Vorlesungen und Uebungen nicht erklärt, und überhaupt weniger gelesen werden, insonderheit die historischen des A. T., welche schon insgesamt nach der Lutherschen Uebersetzung in diesen Prüfungsstunden durchgegangen sind. Der Nutzen dieser Unterhaltungen ist nicht zweifelhaft geblieben, da das gemeinschaftlich Besprochene sich leichter und besser, als das bloß Gelesene, einprägt. Es wird nämlich ein Buch nach dem an-

deren mehrere Stunden hindurch dem Hauptinhalte nach recensirt, bei den merkwürdigsten, schwierigsten, auch den unrichtig übersehten Stellen etwas verweilt, der Grundtext oft verglichen, auch aus demselben zuweilen eine ausgezeichnete Stelle übersetzt, und das Charakteristische des ganzen Buchs, nebst den Resultaten für Kritik, Geschichte, Offenbarung und religiöse Bildung angegeben. Die Zwecke sind hier Reizung und Anlaß zum eigenen Bibellesen und Nachhülfe zur vollständigeren Kenntniß der heiligen Schrift.

In den pastoralischen Unterhaltungen werden theils schriftliche Aufsätze theoretischer oder praktischer Art über einzelne gemeine sowohl als seltene und schwere Fälle der Seelsorge und der Schulaufsicht, ingleichen Schilderungen von dem Zustand einer Schule oder einer Gemeinde in verschiedener Hinsicht, auch liturgische Ausarbeitungen, alle, wie sie nach einer vom Director gegebenen bestimmten Aufgabe einzureichen waren, recensirt, theils kleine Amtsreden aller Art, als bei Taufen, Beichtandachten, Confirmationen, Schulprüfungen, Trauungen, Beerdigungen; auch bei Eidesleistungen und sonst vor Gericht, welche nach den in der Aufgabe bestimmten besonderen Umständen und Zwecken auszuarbeiten und zu übergeben sind, überdies auch extemporirte Vorträge für einige dieser Fälle, wirklich gehalten und gemeinschaftlich beurtheilt. Eigentliche Declamir-Üebungen finden hier auch bisweilen Statt, sofern es in den homiletischen Stunden dazu an Zeit gebricht.

Die disputatorischen Unterhaltungen endlich geschehen in lateinischer Sprache über Sätze aus der Apologetik und Dogmatik, welche zum Theil auch von den Seminaristen selbst vorgeschlagen werden. — Da die Leitung aller bisher gedachten Uebungen und allgemeinen Unterhaltungen unter die drei Directoren und den angestellten ordentlichen Lehrer vertheilt ist, so wird man um so weniger eine einseitige Bildung in theoretischer oder praktischer Hinsicht von dieser Anstalt zu fürchten haben.

4. Außer diesen allgemeinen sind auch besondere Unterhaltungen eingeführt. Diese geschehen nicht nur bei zufälligen Anlässen mit einzelnen Seminaristen, und über Eingaben, deren öffentliche Beurtheilung nicht zweckmäßig, oder zu zeitraubend sein würde, sondern auch nach einer bestimmten Ordnung, mit den fünf Abtheilungen, in welche die fünfundzwanzig Glieder der Anstalt zu diesem Behuf gesondert sind. Ihr Zweck ist, außer einer tranlichern Annäherung zwischen den Lehrern und Candidaten die Anleitung zu einzelnen Predigtamts-Geschäften, sofern diese durch Zuziehung der Candidaten bei denselben, wo es schicklich, durch Mittheilung besonderer Amtserfahrungen, durch Vorlegung von amtlichen Scripturen aller Art, als von Listen, Plänen, Berichten, Protokollen, Kirchenregistern, Kirchenrechnungen, und allem, was dem anhängig; überhaupt durch solche Veranschaulichungen und Uebungen geschieht, die in einem kleineren Kreise besser von Statten gehen. Die Leitung derselben, welche Erfahrungen des Predigtamts, ja selbst die eigne Verwaltung, voraussetzt, ist daher unter die eben genannten fünf Prediger bei der Stadtkirche, den Pfarrer und die vier Diaconen, nach Verschiedenheit ihrer Amtsverhältnisse, Talente und Neigungen vertheilt.

Der Pfarrer hat das schulinspectorische Fach, nebst der Haltung des Kirchenbuchs, auch dem Kirchrechnungs- und Synodalwesen übernommen; der Archidiaconus alles, wobei es hauptsächlich auf Kenntniß und Anwendung positiver Gesetze ankommt; der zweite Diaconus liturgische Uebungen aller Art, besonders im Absingen; der dritte die specielle Seelsorge nebst dem Confirmanden-Unterricht; der vierte, was den Beichtstuhl und die Sacramente angeht, nebst der Leitung der Presbyterien und Schulconferenzen auf dem Lande. Alle aber haben hier Gelegenheit, einzelne gedruckte Predigten und Amtsreden, die unter fünf Candidaten zum Behuf der Vorbereitung in kurzer Zeit circuliren können, mit besonderer Rücksicht auf die

Haupteigenschaften eines guten Vortrags, Schritt vor Schritt durchzugehen, wozu in den allgemeinen Unterhaltungsstunden die Zeit selten hinreicht. Wöchentlich muß wenigstens Eine Stunde diesen besondern Unterhaltungen mit jeder Abtheilung gewidmet werden. Jede Abtheilung ist an einen der gedachten fünf Geistlichen auf einen Monat gewiesen, so daß sie im sechsten Monate wieder zu dem zurückkehrt, dem sie im ersten angehörte. Auch wird allezeit nach Vollendung eines Turnus das darüber gehaltene Protokoll beim Pfarrer, als gegenwärtigen ersten Director, zur Aufbewahrung eingereicht.

5. Neben den bisher beschriebenen Uebungen und Unterhaltungen, welche insgesamt technisch=praktische, zum Theil auch wissenschaftliche Zwecke haben, giebt es in der Anstalt auch religiöse, an denen Alle Antheil nehmen, und die ebenfalls zum Charakteristischen dieser Pflanzschule gehören. Die häuslichen Andachtsübungen der Seminaristen, welche der bei ihnen wohnende Ephorus, jetzt zugleich ihr Confessionarius, zu leiten hat, kommen hier zunächst und vorzüglich in Betrachtung. Wöchentlich werden nämlich vier Morgenandachten, die den vier Vorlesungen über die praktische Erklärung des N. T. (um 7 Uhr) unmittelbar vorher gehen, und zwei Abendandachten, eine zu Anfang, die andere zu Ende der Woche, gehalten. Die ersteren bestehen in einem kurzen, zum frommen Ernst und edlen Pflichteifer stimmenden Gebete, welches der Ephorus spricht, und worauf ein kleiner Choralgesang folgt. Die letzteren dauern etwas länger. Da geht dem Gebete noch eine kurze geistliche Betrachtung voraus, die sich insgemein an eine Stelle der Schrift, von der sie ausgeht, oder auf die sie hinleitet, anschließt, und die immer auf Bedürfnisse und Verhältnisse der Seminaristen, auf ihren Standpunkt zwischen den eigentlichen Lehrern und den Gliedern der Gemeinde, auf religiöse Herzensvereinigung, auf die Pflichten des Lehramts und des Candidatenlebens, auf die Zeiten des Kirchenjahres, auf den

Zweck der Anstalt und der Kirche überhaupt, Beziehung hat. Klarheit und Ordnung eines kurzen Lehrvortrags vereinigen sich hier mit der Erhebung und Wärme des Gebets. Durch ähnliche häusliche Andachtsübungen werden in jedem Jahre der Geburtstag und der Sterbetag Luthers, der erste gemeinlich durch eine Morgen-, der zweite durch eine Abendandacht, ausgezeichnet. Uebrigens communiciren die Semiuaristen viermal des Jahres in der Schloßkirche, wo sonst, da sie nicht Pfarrkirche ist, keine Communionfeier Statt findet. Ihre gemeinschaftliche Beichtandacht wird Tags vorher gehalten. Ebenfalls geschieht die feierlich religiöse Aufnahme neuer Seminaristen alle zwei Jahre, jedesmal am Reformationsteste und mit nachfolgender Communion, wie bei der ersten Eröffnung der Anstalt, während der Jubelfeier im Jahre 1817. — Zwei Seminaristen sind ordinirt. Diese haben wechselweise in der Schloßkirche die Diaconalien zu verrichten, ein daselbst gestiftetes Katechismus-Examen zu halten und im Nothfall für andere Geistliche zu vicariren, auch die häuslichen Andachtsübungen des Seminariums in Abwesenheit des Ephorus zu leiten.

Ein guter Geist hat sich bisher unter den Mitgliedern der Anstalt immer erhalten und behauptet; daher auch die von den Directoren entworfenen Gesetze den sämmtlichen Seminaristen vorher mitgetheilt, und nach einigen Abänderungen mit ihrer Zustimmung, als auf gemeinsamen Willen gegründet, eingeführt werden konnten. Es ist zu hoffen, daß die Zukunft nie eine Aenderung und schärfere Bestimmung dieser Gesetze, wegen verminderten oder getäuschten Zutrauens, nöthig machen werde. Uebrigens haben die Directoren über alles, was durch die bisher Nr. 1 bis 5 beschriebenen Bildungsmittel in jedem halben Jahre geschehen ist, nach Endigung desselben, an das Königl. Ministerium Bericht zu erstatten.

Noch sind die äußeren Bedingungen der Aufnahme nebst

dem, was der Seminarist an Unterstützung zu erwarten hat, hierdurch bekannt zu machen.

Ueber die Aufnahme der ordentlichen Mitglieder oder der Stipendiaten, entscheidet das Königl. Ministerium der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten auf vorgängige Empfehlung der theologischen Facultäten oder der Königl. Consistorien und Kirchercommissionen, oder des Seminar=Directoriums zu Wittenberg. Bei dem letztern Collegio werden die erforderlichen Eingaben der Competenten in jedem Falle aufbewahrt und zum Aufnahme=Protokoll genommen. —

Die Competenten, welche sich unmittelbar an das Directorium wenden, haben dem Ansuchungsschreiben einen Bogen beizulegen, auf welchem außer einem kurzen Lebenslaufe in lateinischer Sprache, auch eine gedrängte fortlaufende Abschrift von den erhaltenen Zeugnissen über gehörte Vorlesungen und bewiesene Unbescholtenheit auf der Universität, ingleichen über die bereits überstandenen öffentlichen Prüfungen, wenn auch nur dem Hauptinhalte nach, zu bringen ist. Die Urschriften dieser Zeugnisse werden ebenfalls beigelegt, jedoch nach erfolgter Vergleichung sofort zurück gesendet. — Nach Eingang der hohen Ministerial=Entscheidung wird der aufzunehmende Stipendiat vom Directorio schriftlich eingeladen, und ihm, was er etwa noch einzusenden oder sonst zu beobachten habe, bekannt gemacht. Ist er hier angekommen, so meldet er sich beim ersten Director, um gegen die ihm vorzulegenden Gesetze der Anstalt, handgebend und mit Unterschreibung seines Namens, Gehorsam anzugeloben; und auf dem Augusteo wird ihm sodann, nach Anordnung des daselbst wohnenden Ephorus, das zu beziehende Zimmer angewiesen.

Jeder Inhaber einer Freistelle, die in der Regel auf zwei Jahre ertheilt wird, hat hier zu erwarten, außer einem (mit Ausschluß der Federbetten) möblirten Zimmer, und außer dem freien Unterrichte, ein jährliches Stipendium von 180 Thalern,

von dem ihm zu Anfang jeden Vierteljahres der vierte Theil voraus bezahlt wird. Davon hat er seine übrigen Bedürfnisse zu bestreiten. Ein alljährlicher Beitrag zum Feuerholze ist nur auf besondere Empfehlung zu erhalten. Die beiden Ordinaten erhalten außer dem auf 200 Thaler für jeden zu erhöhenden seminaristischen Stipendio, noch gleichen Antheil an den Vaterlichen Legaten, welche für den ehemaligen Schloß-Diakonus gestiftet sind. Auch werden diese ihre weitere Beförderung in der Anstalt erwarten dürfen, welches in Aufsehung der übrigen zufällig und um so weniger im Allgemeinen möglich ist, da sie größtentheils gleich nach Vollenbung ihrer akademischen Studien aufgenommen werden, und in der Anstalt selbst zwar das Candidatenzeugniß, wenn es noch daran fehlt, nach dem ersten Jahre, vom Directorio erhalten können, aber die Prüfung pro ministerio während ihrer seminaristischen Studien, nicht ohne höhere Genehmigung und nur bei schon gewisser Versorgung suchen dürfen. Es ist daher, wegen Besetzung der hiesigen Ordinaten-Stellen, zu wünschen, daß auch zuweilen Candidaten, welche beide Prüfungen schon rühmlich bestanden haben, und sich sonst auszeichnen, die Aufnahme in unsere Anstalt suchen und erhalten mögen. Die auf dem Augusteo befindliche Bibliothek der Anstalt, welche hauptsächlich aus dem hier gebliebenen theologischen und philologischen Theile der Witteberger Universitäts-Bibliothek besteht, und deren Oberaufsicht dem obengenaunten Ephorus anvertraut ist, wird zum Gebrauch der Seminaristen jede Woche zweimal geöffnet.

Es fällt in die Augen, daß eine zu große Anzahl von Mitgliedern, bei der vielfach nöthigen Aufmerksamkeit auf die Uebungen und Bedürfnisse jedes Einzelnen, den Zwecken der Anstalt hinderlich sein würde. Doch könnten, unbeschadet dieser Zwecke, außer den 25 Stipendiaten, wohl noch mehrere Theil nehmen, und es ist vor Kurzem dem Directorio erlaubt worden, auch außerordentliche Mitglieder, die hier ganz auf eigne Kosten

leben wollen, aufzunehmen. Diese würden, bei freiem Unterricht, zu einer angemessenen Subsistenz gegen 200 bis 220 Thaler alljährlich nöthig haben, übrigens sich zu Befolgung der Befehle der Anstalt ebenfalls verpflichten müssen. Doch haben sie nur, mit den obenbemerkten Beilagen sich schriftlich beim Directorio zu melden, denn die Aufnahme von einer bestimmten Anzahl derselben ganz überlassen ist.

Soviel von einer Bildungsanstalt, welche, nach einer sehr feierlichen Eröffnung, unter guten Vorbedeutungen begaun, und bisher einen erwünschten Fortgang hatte, aber keineswegs für unverbesserlich angesehen sein will. Sie wird sich von selbst der Vollkommenheit allmählig mehr nähern, wenn sie tüchtige Lehrer und Leiter, denen ihr Zweck wirklich am Herzen liegt, und die mit dem, was hier Noth ist, durch eigne Erfahrung immer bekannter zu werden suchen, hat und behält. Diese werden aber auch fremde Erinnerungen dankbar zu benutzen bedacht sein, und selbst das hohe Ministerium, welches die Grundlinien der Constitution vorgezeichnet, und die dem Directorio überlassene Ausbildung und nähere Bestimmung derselben revidirt und bestätigt hat, wird keine Verbesserungsvorschläge, die von Sachkunde und redlicher Theilnahme zeugen, auf Erfahrung gegründet, und dem Zwecke sowohl als den vorhandenen Umständen angemessen sind, unbeachtet lassen.

Wittenberg, Maimonat 1820.

Das Directorium des Königl. Predigerseminars
daselbst.

III.

**Innere Entwicklung des Seminars
von 1817 — 1862.**

Die Idee des Predigerseminars war im Jahre 1817 so gefaßt worden, daß es eine Ueberleitung der jungen Theologen zum Candidatenstande sein sollte. Viele kamen von der Universität, wo damals weit weniger als jetzt für die Einleitung in die praktische Theologie gesorgt war, unmittelbar in das Seminar, oft ohne noch irgend ein theologisches Examen bestanden zu haben. Darum war ein besonderes Examen pro Seminario angeordnet, das durch die Mitglieder des Directoriums abgenommen wurde, und es war den Stipendiaten auch nachgelassen, während ihres Seminarcurfus vor dem Directorium die erste theologische Prüfung abzuleisten. Dieser frühe Eintritt in das Seminar führte aber manche Uebelstände herbei, und der Segen des Seminars drohte für Manchen fast verloren zu gehen, wenn er nach dem Austritt aus der Anstalt noch einige Jahre auf eine Anstellung warten und unterdessen seinen Lebensunterhalt auf andere Weise erwerben mußte. Daher überwog später der Gedanke, daß das Seminar nicht von der Akademie zur Candidatur, sondern von der Candidatur zum Predigtamte überleiten sollte, und im Jahre 1842 wurde angeordnet, daß nur solche, welche ihre Wahlfähigkeits-Prüfung bereits hinter sich haben und nach der Vollendung des Seminar-Curfus voraussichtlich bald eine Verwendung im Dienste der Kirche erwarten dürfen, in das Seminar aufgenommen würden. Nur bei den Rheinländern, welche gewöhnlich sogleich nach dem zweiten Examen zum Predigtamt berufen werden, ist eine Ausnahme von dieser Regel grundsätzlich genehmigt.

Die materielle Vollständigkeit in den Lehrgegenständen und besonders in den eigentlichen Vorlesungen, kann in der ausführlichen Nachricht von 1820 als Ueberladung erscheinen, und sie ist wirklich im Laufe der Zeit vereinfacht worden.

Aber von Anfang an hat der Geist der Leiter, sowie der Mitglieder des Seminars dahin gewirkt, das steife Gerüste der Formen zu beleben und Ueberflüssiges abzuwerfen, während manche noch fehlende Elemente hinzugefügt oder durch die freie Selbstthätigkeit der Mitglieder ersetzt worden sind. Was sich davon schematisch darstellen läßt, das zeigt der anliegende Stundenplan des Predigerseminars vom Jahre 1862.

Man hat darüber gestritten, ob es besser sei durch Predigerseminare oder durch den Vicariats- und Hülfsprediger-Dienst die Candidaten zum Pfarramt vorzubereiten. Warum aber kann nicht Beides neben einander bestehen? Nur in freier Weise, je nachdem die Personen sind! Es ist nicht nöthig, daß Jeder durch das Seminar und auch durch das Vicariat hindurchgehe, auch nicht einmal entweder durch das Seminar oder das Vicariat. Viele vortreffliche Prediger haben ohne Eines von diesen Mitteln die beste Vorbereitung auf eigenen von Gott gebahnten Wegen gefunden.

Aber die Kirche muß zur Bildung ihrer Diener sowohl das Pfarrvicariat als das Predigerseminar oder Convict, oder wie man sonst eine solche Gemeinschafts-Stiftung nennen mag, besitzen, um die Mittel der Vorbildung für das Amt zu vervielfältigen. Es sollen nicht Alle durch das Seminar oder Convict gehen: aber solche Pflanzschulen sollen, je nach dem Bedürfnisse mehrere oder weniger, vorhanden sein, um einen Sauerteig geistlichen Gemeinschaftslebens zu schaffen, der dann auch auf Diejenigen einwirkt, die nicht in einer solchen Anstalt waren. Nicht, daß diese Stiftungen in ihren Einrichtungen und ihrer Bestimmung einander gleich sein müßten! Wenn jede ihre eigenthümlichen Gaben und Gnaden hat, desto reicher ist in

dieser Mannigfaltigkeit die Kirche gesegnet von dem Einen Herrn, der reich ist, über Alle.

Vier Güter sind es, die der Herr in dem Seminar ausgesäet hat und deren Besitz durch den menschlichen Organismus desselben nicht hervorgebracht ist, aber gefördert und geschützt werden mag. Diese Güter sind lebendiger Glaube an unser himmlisches Haupt, brüderliche Liebe unter einander, christlicher Ernst im sittlichen Wandel und ein gutes Maß von theologischer Gründlichkeit.

Der lebendige Glaube läßt sich nie erzwingen und in klarer Erkenntniß dieser Gotteswahrheit ist von jeher aller Glaubenszwang vom Seminar fern geblieben. Die verschiedenen Richtungen der Theologie und Kirche haben allezeit in den Personen der Leiter wie der Mitglieder das freie Recht der Aeußerung, der Selbstvertheidigung und der Wirksamkeit genossen. Natürlich hat Luthers Wort und Luthers Lehre hier im Herzen der lutherischen Kirche, in der Lutherstadt, im Lutherhause, stets ihren deutlichen Posaumenton erschallen lassen: aber Mitglieder der reformirten Confession haben nicht nur stets im Seminar freien Zutritt und freies Wort gehabt, sondern es sind solche auch von dem seligen Dr. Heubner ohne Unterschied in der Schloßkirche ordinirt und als Ordiuaten an die Spitze des Seminars gestellt worden. Auch sind die philosophischen Systeme von Kant, Fries, Hegel und Andern zu ihrer Zeit hier stark vertreten gewesen und haben sich unbesangen geäußert und gerührt. Die Gegensätze von Union und Confession, von Freunden und Gegnern des evangelischen Bundes haben hier zugleich ihre Stimmführer gefunden und manche Lanze wird hier um die geistigen Besitzthümer gebrochen, in welchen jeder seine höchsten Güter erkennt. Aber es wird thatsächlich hier der Beweis gegeben, daß bei allem Eifer um die Lehre das Glaubensleben große Gegensätze tragen kann, weil es ein Leben ist, das in Liebe sich thätig erweist. Der

Schlüssel dazu liegt in der Gemeinschaft der brüderlichen Liebe, die in Christo gegründet ist und durch das enge Zusammenwohnen unter Einem Dache gepflegt wird. Die Gemeinschaft des Gebets und des Gesanges, der Studien und Erholungen, auch die Gemeinschaft mancher Lasten und Entbehrungen wirkt dazu mit, vorzüglich aber die Organisation, die sich die brüderliche Liebe im allmählichen Fortschritt selbst geschaffen und ausgebildet hat. Der einfache Anfang dazu war ein schwarzes Buch, in welchem jeder Neueintretende seinen Lebenslauf kurz verzeichnete: dies führte bald weiter. Am 21. Juni 1819 waren die Brüder zum ersten Male vollzählig, 25, und schlossen, ob schon am folgenden Tage einige ältere abgingen, sich noch einmal bei einem tranlichen Abendbrote zusammen. Nach dem Schlusse wurde der Vorschlag gemacht: „einen durch Stimmenmehrheit zu wählenden Secretair, dessen Abgang immer wieder ersetzt werden muß, der Gesellschaft zu geben, dessen Beruf ist, ein Vereinigungspunkt zwischen den entfernten Gliedern der Anstalt und dieser selbst zu sein, durch Empfang und Beantwortung eingehender Briefe, durch Mittheilung von wichtigen, das Seminar betreffenden Nachrichten an die Abgegangenen, Fortsetzung der Biographien derselben.“ Dies war ein fruchtbares Samenkorn. Denn der Secretair wurde bald in allen gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Vertreter und Vermittler der Seminargemeinschaft. Er führt die Acten, bewahrt das Archiv, hat den Verlag von christlichen Schriften, theilt die Almosen der Gemeinschaft aus, verwaltet die Missionskasse und mehrere andere zu Liebeswerken bestimmte Kassen, faßt Bittschriften ab und hat den Vorsitz in den monatlichen Rathsversammlungen, welche humoristisch mit dem stehenden Namen von Reichstagen belegt werden. Auf diesen Reichstagen wird Manches ausgeglichen, was Gelegenheit zum Unfrieden geben könnte. Das Secretariat und der Reichstag üben auch eine brüderliche Zucht, und dieser innern Disciplin

ist es zum Theil zuzuschreiben, daß in höchst seltenen Fällen und Jahre lang gar nicht der Ephorus oder das Directorium genöthigt wird, unmittelbar einzugreifen. Die Brüderschaft wacht selbst darüber, daß alle Mitglieder den christlichen Ernst des sittlichen Wandels fleckenlos bewahren. Dieser Ernst schließt aber unschuldigen Scherz und gesellige Heiterkeit nicht aus: denn ein solcher abgeschlossener Verein von jungen Männern, die nicht ohne schwere Arbeiten und Kämpfe des Geistes sein können, bedarf der Erholung und Erheiterung, wenn alles düstere, schwermüthige und unzufriedene Wesen verscheuht werden soll. Und eben darin, daß der gründlich tiefe Ernst, welchen die Vorbereitung auf das Seelsorgeramt erfordert, durch heitere Bruderliebe und festliche Gefänge gemildert wird, mag es gegründet sein, daß die liebevolle und sehnsüchtige Erinnerung an die hier verlebten Jahre so viele ehemalige Seminar-Mitglieder noch in das Amt und in die späteren Lebensjahre begleitet.

Für diese bleibende Anhänglichkeit spricht eine Fülle von Zeugnissen, am offenkundigsten aber das Fest, welches am 29. und 30. September 1842 eine große Menge von älteren Brüdern vereinigte, um Heubners fünfundzwanzigjährige Wirkjamkeit am Seminar und zugleich das fünfundzwanzigjährige Bestehen der Anstalt zu feiern, welches Fest auch der unbergessliche Minister Eichhorn mit seiner milden Gegenwart beehrte. Zum Gedächtniß jener Tage sind als Manuscript für Brüder und Freunde „Blätter zur Erinnerung an das Stiftungsfest des Predigerseminariums zu Wittenberg gefeiert am 29. und 30. September 1842“ gedruckt worden, die aber nicht in den Buchhandel gekommen und kaum noch zu haben sind.

Dem forterbenden Geiste der Brnderliebe entspricht endlich auch die Sitte, daß seit dem Jahre 1839 am Todtenfeste alljährlich der im leytverwichenen Jahre entschlafenen ehe-

maligen Seminar-Mitglieder namentlich gedacht und eine kurze Schilderung ihres Lebens in der Abendandacht gegeben wird, so viel wir davon Kunde haben. Bisweilen haben uns die hinterlassenen Angehörigen solche Kunde mitgetheilt, und wir müssen wünschen, daß die Sitte, welche die Liebe unter uns gestiftet hat, noch allgemeiner bekannt werde, damit wir, wo möglich, aller unserer abgeschiedenen Brüder Gedächtniß würdig erneuern können. Die Feier schließt jedes Mal mit dem Gesang des *Eccc quomodo moritur justus*, wie dies seit langer Zeit in der Landesschule Pforte gewöhnlich ist.

Der Geist gründlicher theologischer Wissenschaft wird dadurch erhalten und belebt, daß nicht nur künftige Prediger, sondern auch Solche, die sich der wissenschaftlichen Theologie später vorzugsweise neben dem Predigtamte widmen, in das Seminar eintreten, wie Hahn, der Vater, Stier, Richard Rothe, Kleinert, Steinmeyer, Schlottmann, Meuß. Zur Förderung der theologischen Studien dient wesentlich die Seminarbibliothek, die im Erdgeschoß des Augusteums aufgestellt und den Stipendiaten leicht zugänglich ist. Sie besteht aus den theologischen und philologischen Büchern der ehemaligen Universitäts-Bibliothek, ist aber im Jahre 1854 durch den Ankauf der hinterlassenen Bücher des seligen Dr. Henbner ansehnlich vermehrt worden und hat noch neuerlich in der Augustinischen Luthersammlung eine werthvolle Ergänzung an Werken, Handschriften und alten Drucken, die sich auf Luther und die Reformationszeit beziehen, erhalten.

IV.

Die Gegenwart.

Das Predigerseminar ist eine Lebens-, Gebets- und Studien-Gemeinschaft zur nächsten und letzten Vorbereitung für das evangelische Seelsorgeramt. Seiner besonderen Bestimmung gemäß kann es von keiner anderen Art von Anstalten sein Maß und seine Ordnung entlehnen. Als Lebensgemeinschaft in Christo muß es geschlossener sein, als jede andere Anstalt, geschlossen gegen die Unordnung und Zerstreuung der Welt, aber offen für das Gemeindeleben, für Arme und für Kinder. Als Gebetsgemeinschaft ist es inniger, als andere Genossenschaften, muß aber allen Zwang vermeiden und nur durch Sitte, Gewissen und Liebe binden. Als Studiengemeinschaft muß es Freiheit gewähren zu suchen, zu forschen und auch zu irren, mehr als dies dem der Kirche vereidigten Pfarramt gestattet werden kann, wo die fertige Erkenntniß der Wahrheit in ihrer angemessensten Form vorausgesetzt wird. Nach diesen Grundsätzen wird das Seminar geleitet: nach diesen Grundsätzen ist sein Leben, sein Gottesdienst und seine Arbeit geregelt.

Das Seminar bildet ein integrirendes Glied der städtischen Gemeinde und hat als Corporation seinen eigenen ihm angewiesenen Stand in der Pfarrkirche. In der Schloßkirche aber versieht es den gesammten Gottesdienst selbst, indem seine Ordinaten die Liturgie halten, die Lutherschule mit ihrem Gesanglehrer den Chor vertritt, die Brüder abwechselnd am Sonntag und am Dienstag predigen und viermal im Jahre sämmtlich das heilige Abendmahl genießen. An diesem Abend-

mahl nehmen auch die Directoren der Anstalt Theil, von welchen diejenigen, welche zugleich Geistliche sind, dabei die Predigt halten.

Außerdem hat die Seminargemeinschaft ihre besondern Hausandachten, welche der Ephorus hält, ist aber damit nicht überladen. Die Morgenandachten beschränken sich auf drei Wochentage, Montag, Mittwoch und Donnerstag, die Abendandachten auf die Abende des Sonnabends und Sonntags: sie sind sämmtlich kurz und nur am Sonntag Abend wird in einer längern Ansprache ein biblischer Text ausgelegt. Da aber Dienstags und in der Stadtkirche auch Montags und Freitags kirchlicher Gottesdienst ist und am Sonnabend zum Wochenschluß der Lutherschule ein in derselben lehrender Seminarist die Perikope für den folgenden Sonntag auslegt, so kann ein Jeder an jedem Tage der Woche den Genuß gemeinschaftlicher Andacht finden. Fünf Abende der Woche bleiben ganz dem Gebet im Kämmerlein oder in engeren Vereinen, die sich etwa zu Gesang und Gebet zusammenschließen, überlassen. In dem Hör- und Betfaal des Seminars ist eine Orgel, durch welche musikalisch gebildete Mitglieder, an denen es nie fehlt, aus freiem Willen ohne Entgelt den Gesang der Brüder leiten.

Durch die Fürsorge des Evangelischen Ober-Kirchenraths ist seit dem Jahre 1857 die Zeit von zwei Nachmittagsstunden wöchentlich in jedem Sommersemester für den Unterricht in Orgelkunde festgesetzt, so weit solche dem Pfarrer zur Beaufsichtigung des Orgelspiels und zur Bewahrung dieses edlen Instruments unentbehrlich ist. Ein Landprediger aus der Nachbarschaft, der als ausgezeichnete Orgelkennner bekannt ist, hat diesen Unterrichtszweig unter Aufsicht des Directoriums übernommen.

Die eigentlichen afroamatischen Vorlesungen sind jetzt auf die Zahl von sechs für die Woche herab gesetzt: davon sind

drei Stunden für praktische Exegese, zwei Stunden für Geschichte des Kirchlichen Lebens, eine Stunde für Geschichte der Predigt bestimmt. Der Zweck dieser Vorlesungen kann nicht ein den ganzen Umfang des Fachs erschöpfender Unterricht sein, sondern nur principielle Leitung, Vorbild, Anregung und Ergänzung für das eigne Studium und dessen praktische Richtung. Die gelehrte Exegese wird in drei Stunden wöchentlich so behandelt, daß die Stipendiateu selbst interpretiren, indem Einer vorträgt, ein Anderer den Vortrag beurtheilt und auch den Uebrigen Raum gegeben ist, ihre Ansichten mitzutheilen: der leitende Director giebt zuletzt sein Endurtheil. In Einer Stunde wöchentlich werden Lehrstücke der Theologie, die für den Kanzelvortrag besonders schwierig und doch nothwendig, oder eben in der Controverse begriffen sind, behandelt, wobei der grundlegende Vortrag gewöhnlich auch von einem Candidaten übernommen wird. In zwei Stunden monatlich werden pastorale Gegenstände besprochen und von Mitgliedern des Seminars bearbeitet. Außerdem findet monatlich eine lateinische Disputation und eine deutsche Conferenz, nach Art der Pastoral-Conferenzen, über Fragen aus dem Gebiete der Theologie Statt: für Beides stellen die Candidaten selbst die Thesen auf, für letztere wird auch ein Protokoll aufgenommen und in der nächstfolgenden Conferenz vorgelesen.

Eine besondere Sorgfalt wird der Beurtheilung der eingereichten Predigtentwürfe gewidmet, weil hier die Gelegenheit gegeben ist, den jungen Prediger in seine geistige Werkstätte zu begleiten und die, welche auf falschem Wege sind, rechtzeitig zu berathen. Dieß führt auf die lebendigste Weise in eine gründliche und fruchtbare Schriftauslegung, in tiefere Erwägung der Heilslehren, in die Beziehung der Perikopen zum Kirchenjahre, in die Elemente und Mittel der geistlichen Beredsamkeit ein, und veranlaßt auch zu Winken über Invention,

Disposition und Elocution. Jeder Entwurf wird übrigens vor der mündlichen Besprechung von Einem der Brüder schriftlich recensirt und so wird die Arbeit fortgesetzt, welche für die Predigerbildung in den homiletischen Seminaren der Universitäten begonnen hat. Die gehaltenen Predigten aber werden von zwei Mitgliedern schriftlich beurtheilt: diese Beurtheilung wird in der Seminarversammlung mitgetheilt und der leitende Director fügt seine Bemerkungen und Rathschläge hinzu.

Von nicht geringer Wichtigkeit für die allseitige Ausbildung künftiger Prediger ist ferner die im Sommer des Jahres 1834 gestiftete und eng mit dem Seminar verbundene Armen-Freischule, die gegen 70 Kinder in zwei Elementar-Klassen umfaßt. Jeder Stipendiat muß in dieser Schule, welche den Namen Lutherschule führt, ein Semester lang zwei Stunden wöchentlich unterrichten und die sechs gleichzeitig unterrichtenden Candidaten bilden mit den beiden ständigen Lehrern ein Collegium. Der Oberlehrer entwirft den Stundenplan und wacht über dessen Ausführung, leitet und besucht den Unterricht der Candidaten, hält von Zeit zu Zeit Musterstunden, Schulconferenzen und Vorträge über einzelne Gegenstände, die zur genaueren Kenntniß des Volksschulwesens einführen und erstattet jährlich einmal durch das Directorium einen Bericht an den Evangelischen Ober-Kirchenrath, der auch über diese Anstalt die oberste Aufsichtsbehörde ist. Obwohl die große Zahl und der halbjährige Wechsel der zum Theil anfangs noch ungeübten Lehrer Schwierigkeiten bereitet, so sind doch die Leistungen dieser Schule erfreulich und der Zudrang zu derselben sehr groß. Für die künftigen Prediger erwächst aber daraus der große Gewinn, daß sie die nöthige Vorbereitung erlangen, um dereinst tüchtige Schulinspectoren zu werden. Ueberdies aber haben je zwei Candidaten einmal wöchentlich in Gegenwart sämmtlicher Brüder unter Leitung Eines der geistlichen Di-

rectoren zu katechisiren. Der Gegenstand der Katechisation ist theils des lutherische Katechismus, theils eine Stelle der heiligen Schrift, periodisch aus dem A. oder N. T. gegeben, wobei Sprüche, Gleichnisse und geschichtliche Texte vorkommen. Nach Entlassung der Katechumenen folgt eine Kritik der gehaltenen Katechese, bei welcher auch die anwesenden Brüder ihr Urtheil abgeben und begründen.

Endlich ist noch ein Turnus von Unterhaltungsstunden der freiesten Art eingerichtet. Jeder der drei Directoren und ein vierter Mitlehrer aus der Stadtgeistlichkeit wird einen Monat lang von einer Abtheilung des Seminars, als deren mittlere Zahl fünf angenommen wird, wöchentlich Ein Mal auf eine Stunde besucht und führt da in vertraulicher Mittheilung in allerlei Gegenstände ein, die dem auf seine Ausbildung bedachten jungen Prediger nahe liegen. Auch von Sachen der eigentlichen Amtsführung, von Kirchenbüchern, Schulvisitationen, Ehegesetzen und mancherlei Casualien wird da in Concreto eine Anschauung gegeben: eben so gut können aber auch Stücke aus Kirchenvätern, wie Cyprian, Augustin oder dem heiligen Bernhard gelesen, oder auch neue literarische Erscheinungen besprochen werden. Und diese Stunden dienen zugleich dazu, die wechselnden Generationen des Seminars bald in ein näheres persönliches Verhältniß zu den Leitern und Lehrern der Anstalt zu setzen.

Man hat dem Seminar vorgeworfen, daß die Zahl der eigentlichen Vorlesungen zu groß wäre: sie ist aber jetzt so vermindert, daß sie nicht geringer werden kann, wenn eine Wirkung dadurch erzielt werden soll. Man hat geklagt, daß durch Pflichtarbeiten dem Selbststudium zu viel Zeit entzogen werde, und man kann dieser Klage einen Schein geben, wenn man aufzählt die Predigten, Katechisationen, Recensionen, Interpretationen, Aufsätze für Pastoralstunden, Vorträge für Disputationen und Besprechungen, und dazu noch für ein Semester

den Unterricht in der Lutherschule. Aber diese Arbeiten vertheilen sich unter so viele Mitglieder, daß der Einzelne keineswegs überladen wird. Und häufen sich einmal die Arbeiten, desto besser! so lernt man im Voraus Etwas von der weit größern Häufung derselben, die im Predigtamte zu Zeiten unvermeidlich ist, und erfährt Etwas von der göttlichen Hülfe, die den Treuen sich nicht versagt.

Endlich hat man auch die Klage vernommen, daß die Zeit durch die Uebungen, denen man pflichtmäßig beiwohnen muß, zersplittert wird. Aber der Fleißige hat Kopf und Herz überall bei sich, und erfindet und findet Lichtgedanken nicht bloß am Studierpult, und der künftige Prediger, der auch am Sonnabend oft angelaufen wird und mit Berichten, Conferenzen und Correspondenzen belastet ist, muß sich zeitig gewöhnen, die Stunden auszukaufen. Uebrigens zeigt ein Blick auf den Stundenplan, wie übertrieben jene Klagen sind, und manches ehemalige Mitglied denkt mit Sehnsucht an die Muße zurück, die ihm hier geschenkt war, um sich in freiwillige Studien zu vertiefen. Dazu kommt noch dieß, daß gerechte Wünsche in besondern Fällen nur laut werden dürfen und dann die Directoren sofort freundlichst zu Dispensationen die Hand bieten. In manchen Kreisen hat sich dagegen das Vorurtheil verbreitet, als ob das Seminar den gelehrten Studien zuviel Herrschaft einräumte, als ob es zu schulmäßig, zu theoretisch, zu wenig praktisch wäre. Das Wahre daran ist, daß das Seminar eine bloße Praktik und ungründliche Routine bekämpft, daß es in seiner Bibliothek auch für die Fortbildung in wissenschaftlicher Theologie schöne Mittel darbietet und daß es die freien Liebeswerke in Predigten, Bibelstunden und Armenpflege nicht amtlich controlirt, so daß ein Jeder, je nachdem ihn der Geist treibt, mehr oder weniger sich daran betheiligen kann. Die Gelegenheiten aber zu solcher Thätigkeit sind in dem städtischen Armen- und

Krankenhaus, im Rettungshaus, in der Sonntagsschule, im Verein für innere Mission, bei den Strafgefangenen, bei den Kindern der Lutherschule und bei der eignen Armenpflege der Almosentasse des Seminars, und in den Missionsstunden reichlich dargeboten, und diese Gelegenheiten werden von Vielen mit Liebe und Ausdauer gern benutzt. Die Neueintretenden sehen sich bald in solche Wirksamkeit hineingezogen, jedoch ohne allen Zwang, und ohne daß ihnen eine Pflicht oder ein Verdienst daraus gemacht würde. Als den Wahlspruch des Seminars möchten wir den Spruch ansehen, welcher das Kreuz auf des seligen Dr. Sander Grabe schmückt: „Alles und in Allen Christus.“

Möge das Seminar immer unter dem Segen dieses Spruches stehen, und nie vergessen, daß der Herr allein unsre Stärke ist, daß unser Leben im Streben, unser Gutes im Trachten nach dem Bessern besteht, auch daß Kreuz und Schmach der Kirche Christi und jeder evangelischen Gemeinschaft wie jedem Einzelnen gesunder ist, als Ehre und Ruhm vor der Welt.

V.

E x t e r n a.

1. Der Evangelische Ober-Kirchenrath in Berlin ist die oberste Aufsichtsbehörde für das Königliche Predigerseminar und verfügt auch über die Stipendien, welche in der Regel für einen zweijährigen Cursus verliehen werden. Die Termine der Aufnahme und des Abgangs sind gewöhnlich zu Ostern und zu Michaelis. Der Abgang aber wird auch außer der Zeit gestattet, wenn er um einer gültigen Ursache willen nachgesucht wird, besonders wenn Stipendiaten zu einer Anstellung berufen werden.

Sind Stipendien außerhalb der gewöhnlichen Termine erledigt, so können dieselben auch ausnahmsweise zum 1. Juli oder 1. Januar verliehen werden: dieß geschieht aber in solchen Fällen gewöhnlich nur für 1 $\frac{1}{2}$ Jahr.

2. Die Königlichen Consistorien präsentiren in der ersten Hälfte des Monat Januar oder Juli aus der Zahl der wahlfähigen Candidaten ihrer Provinz Diejenigen, welche von ihnen dazu aufgefordert worden sind oder darum nachgesucht haben, und der Evangelische Ober-Kirchenrath wählt aus der Gesamtzahl der Präsentirten Diejenigen aus, welche zum nächsten Oster- oder Michaelis-Termin in den Genuß eines Stipendiums im Seminar eintreten sollen. Diese werden durch das bezügliche Königliche Consistorium von der Wahl in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, sich schriftlich bei dem Directorium des Königlichen Predigerseminars zu melden.

3. Ausnahmsweise wird auch Candidaten, die nur das erste Examen bestanden haben, gestattet, auf dem bezeichneten Wege zum Genuß eines Stipendiums zu gelangen.

4. In den Fällen, wo Stipendien außer der gewöhnlichen Zeit erledigt werden, ist es auch statthast, daß Candidaten unmittelbar bei dem Evangelischen Ober-Kirchenrath um ein solches Stipendium ansuchen oder durch das Directorium präsentirt werden. Jedoch geht auch dann in der Regel die Verfügung, durch welche ihnen ein Stipendium verliehen wird, denselben durch das Königliche Consistorium ihrer Provinz zu.

5. Wenn das Directorium Candidaten empfehlen oder präsentiren soll, so erwartet dasselbe zugleich mit dem Gesuch die Einreichung der theologischen Prüfungs=Zeugnisse nebst einem Lebenslauf des Bittstellers.

6. Ein jeder Stipendiat erhält als ordentliches Mitglied des Königlichen Predigerseminars ein jährliches Stipendium von 200 Thalern, das von dem Tage des Eintritts an in monatlichen Raten aus der Seminar-Kasse gezahlt wird, wovon ein Jeder für seine Kleidung, Beköstigung und Bücher zu sorgen, und vierteljährlich einen Thaler für die Aufwartung an den Hausmann zu zahlen, auch die Reinigung von Kleidern und Schnhwerk zu bestreiten und dem Schloßküster für Zeugnisse, die ihm ausgestellt werden, eine übliche Schreibgebühr zu entrichten hat. Er findet freie Wohnung im Augusteum, ein vollständig meublirtes Wohnzimmer und Schlafkammer mit Bettstelle, Matratze, Kopfkissen und wollener Decke: nur für eine Federdecke, wenn er derselben bedarf, und für die Bett- sowie die Leibwäsche hat er selbst zu sorgen. Für Brennmaterial wird auf ein jedes Zimmer die Summe von zehn Thalern jährlich vergütet.

7. Die ordentlichen Mitglieder des Seminars sind nicht zur gemeinschaftlichen Speisung in der Anstalt verpflichtet, die Meisten aber suchen und finden die Gelegenheit dazu durch den Hausmann, der zugleich verpflichteter Pfortner und Aufwärter ist.

8. Es ist zulässig, daß außer den 25 Stipendiaten auch außerordentliche Mitglieder aufgenommen werden, welche kein Stipendium genießen und sich außerhalb des Augusteums eine Wohnung miethen, übrigens aber in allen Rechten und Pflichten den ordentlichen Mitgliedern gleichgestellt sind. Die Aufnahme für Solche ist nur bei dem Directorium unter Einreichung eines Lebenslaufes und der Zeugnisse über die bestandenen theologischen Prüfungen nachzusuchen.

Als außerordentliche Mitglieder können auch Ausländer evangelischer Confession aufgenommen werden.

9. Das Seminar fordert, wie jede geordnete Anstalt, Gehorsam in der Beobachtung der vorgelegten Gesetze, die im Folgenden verzeichnet sind.

VI.

G e s e t z e .

1. Wer als Mitglied in das Evangelische Predigerseminar zu Wittenberg eintritt, soll im Sinne der Evangelischen Kirche und unserer frommen Väter Jesum Christum als unsern alleinigen Herrn und Heiland mit Herz und Mund bekennen, vom heiligen Geiste, als dem Geiste der Kraft, der Liebe und der Zucht sich leiten lassen und den Zweck im Auge haben, seine Gaben zum Dienst am Worte und zur christlichen Seelsorge zu erwecken und auszubilden.

2. Die Seminar-Mitglieder sollen freiwillig Allem entsagen, was sich mit diesem Zwecke nicht verträgt, und was nach christlich und evangelisch kirchlicher Sitte ihres Berufes als künftiger Hirten und Vorbilder der Heerden nicht würdig ist.

3. Sie sollen in allen Dingen, welche die Ordnung des Hauses und des Lebens erfordert, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit beweisen, auch in den Arbeiten, Geschäften und Uebungen, die ihnen obliegen, sowie im Besuch der gemeinsamen oder besondern Lehrstunden keine willkürlichen Versäumnisse sich erlauben.

4. Wer das Amt hat, in der Lutherschule zu unterrichten, soll unter Leitung des Oberlehrers dieses Amtes warten und, wenn er durch Krankheit oder Beurlaubung verhindert ist, soll er es demselben anzeigen und, im Einverständniß mit ihm, für seine Vertretung sorgen.

5. Wer Lehrstunden und Uebungen, bei welchen er gegenwärtig sein soll, wegen Kränklichkeit oder Collision der Arbeiten versäumen muß, hat dieses Demjenigen, der diese Lehrstunden

hält oder diese Uebungen leitet, zu melden und dessen Einwilligung nachzusuchen.

6. Wer eine Nacht weg bleibt, hat es mit Angabe des Grundes dem Ephorus anzuzeigen: wer in den Ferien verreisen will, hat bei dem ersten Director um Urlaub nachzusuchen: wer außer den Ferien aus dringenden Ursachen verreisen will, bedarf des Urlaubs von sämmtlichen Directoren.

7. Jedem muß es Gewissenssache sein, die gemeinschaftlichen Morgen- und Abend-Andachten nicht zu versäumen oder durch Zuspätkommen zu stören.

8. Wünsche, welche die Ordnung und Reinlichkeit der Zimmer oder Wiederherstellung der Mobilien und dergleichen betreffen, sind dem Ephorus anzuzeigen, welcher dieselben der Königlich-Universitäts-Verwaltung mittheilt.

9. Wenn über den Hausmann oder dessen Leute Klage zu führen ist, so ist diese ebenfalls bei dem Ephorus anzubringen.

10. Bücher aus der Seminar-Bibliothek darf der, welcher sie gegen einen Schein entliehen hat, nicht stillschweigend Andern übergeben und soll dieselben zum bestimmten Termin abliefern. Keiner darf sie ohne specielle Erlaubniß in den Ferien behalten oder mit nach Auswärts nehmen.

11. Es wird erwartet, daß der gute Geist der Gemeinschaft Aergernisse oder Störungen der allgemeinen Bruderliebe nicht auskommen läßt, sondern nach den Grundsätzen, die Matth. 18, 15—17 ausgesprochen sind, zu überwinden wissen wird. Gelingt dieß nicht, so wird der Seelsorger des Seminars, welches in der Regel der Ephorus ist, die Sache zu schlichten suchen, wenn sie an ihn gebracht wird. Gelingt es auch ihm nicht, so trägt er es dem Directorium zu weiterer Maaßnahme vor.

12. Es wird ferner erwartet, daß in unserer Gemeinschaft

die Liebe Christi Alles regiert und Jedem die Ehre gegeben wird, die ihm gebührt, auch den Geringen, den Armen und Dienenden.

13. Die Obliegenheiten der Ordinatn sind in einer besondern Instruction verzeichnet: desgleichen die Bibliothek-Ordnung, welche die Ordinatn als Custoden der Bibliothek genau zu beobachten verpflichtet sind.

Das Directorium des Königl. Predigerseminars.

Stunden: des Königl. i. c.

Sonntag.	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.
Vormittag.	Vormittag.	Vormittag.	Vormittag.
8—10 Uhr Stadtkirche. 10½—12. Schloßkirche. (Letztere, in Liturgie und Predigt nur vom Seminar bedient.)	8—9. Stadtkirche. (Der Besuch ist freigestellt.) Punkt 10—10¼. Hausandacht. 10—11. Geschichte des kirchlichen Lebens. 11—12. Praktische Exegese.	8—9. Schloßkirche. 10—11. Gelehrte Exegese. Nur der halbe Cötus. 11—12. Praktische Exegese.	Punkt 10—10¼. Hausandacht. 10—11. Geschichte des kirchlichen Lebens. 11—12. Praktische Exegese.
Nachmittag.	Nachmittag.	Nachmittag.	Nachmittag.
—	3—4½. Beurtheilung der gehaltenen Sonntagspredigt und eines neuen Predigt = Entwurfs.	3—4½. Beurtheilung der am Morgen gehaltenen Predigt u. eines neuen Predigt = Entwurfs.	2—3½. Katechese mit der sich daran anknüpfenden mündlichen Beurtheilung.
Abend.	Abend.	Abend.	Abend.
8½—9¼. Hausandacht mit Rede, vom Ephorus gehalten.	6—7. Missionsstunde in der Stadtkirche. Nur am ersten Montage jedes Monats.	—	—

Personal-Vertheilung

Dr. Schmieder: Geschichte des kirchlichen Lebens und der Predigt (3 Stunden), Pastoral-Morgens, 2mal Abends).

Dr. Lommatsch: Gelehrte Exegese (3 St.), lateinische Disputation (monatlich 1 St.).

Superint. Schapper: Praktische Exegese (3 St.), Predigertopik (1 St.).

Dr. Schmieder und Superint. Schapper: wöchentlich abwechselnd Recension der gehaltenen

Dr. Schmieder, Dr. Lommatsch, Superintendent Schapper und der Mitlehrer, Archi- (wöchentlich 1 St.).

Oberlehrer Kälcher: Conferenzen und Vorträge über das Elementar-Schulwesen für die in Pastor Schreckenberger aus Bosdorf bei Niemegk: Orgelkunde (nur im Sommer, 2 St.

Plan

Prediger-Seminars.

Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.	Bemerkungen.
<p>Vormittag.</p> <p>Punkt 10–10¼. Hausandacht. 10–11. Geschichte der Predigt. 11–12. Predigertopik. Wichtige theologische Lehrstücke in Beziehung auf ihren praktischen Gebrauch für die Gemeinde.</p> <p>Nachmittag.</p> <p>2–4. Orgelstunde. Nur im Sommersemester.</p> <p>Abend.</p>	<p>Vormittag.</p> <p>8–9. Stadtkirche. (Der Besuch ist freigestellt.) 10–11. Gelehrte Exegese. Nur der halbe Eötus. 11–12. Abwechselnd 2mal monatlich Pastoralstunde. 1mal monatl. lateinische Disputation. 1mal monatl. deutsche Besprechung theologischer u. kirchlicher Fragen.</p> <p>Nachmittag.</p> <p>Abend.</p>	<p>Vormittag.</p> <p>9–10. im Sommer 10–11. im Winter Wochenschluß in der Lutherschule, bestehend in einer Ansprache über die evangel. Perikope des folgenden Sonntags. Nur für die sechs Candidaten, die in dem betreffenden Semester Unterricht zu geben haben. 11–12. Gelehrte Exegese.</p> <p>Nachmittag.</p> <p>Abend.</p> <p>8¼. 9. Hausandacht.</p>	<p>Eine Stunde wöchentlich (jedoch mit Ausschluß des ersten Monats jedes Semesters) häusliche Unterhaltung einer Abtheilung bei einem der drei Directoren oder bei dem Mitlehrer.</p> <p>Jeder Stipendiat hat von seinen vier Semestern eines in der Lutherschule zwei Stunden wöchentlich zu unterrichten u. in diesem Semester den Conferenzen u. Vorträgen des Oberlehrers beizuwohnen.</p> <p>Ferien sind zu Weihnachten und Ostern vierzehn Tage, zu Pfingsten zehn Tage, im Sommer vom ersten Sonntag nach Mariä Heimführung an sechs Wochen.</p> <p>Die Predigten u. Hausandachten werden auch während der Ferien gehalten und der Unterricht in der Lutherschule wird während der Sommerferien nur drei Wochen ausgesetzt.</p>

des Unterrichts.

Stunde (monatlich 2 St.), theologische Besprechung (monatlich 1 St.), Hausandachten (3mal

Predigten und der neuen Predigterwürfe (2mal wöchentlich) u. Leitung der Katechese (1mal wöchentlich).
diakonus M. Seelisch: Privat-Unterhaltungen mit je einem Viertel des Seminars

jedem Semester in der Lutherschule lehrenden Candidaten (in frei zu bestimmenden Stunden).
wöchentlich).